Krakauer Zeitung.

Nr. 113. | Donnerstag den 19. Mai | 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Beisitzer und Staatsanwalt der Comitatsgerichtstafel in Fiume, Nicolaus Nobile de Gradi, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Mai d. J. dem Polizeiobercommissär, Carl Hoffmann in Padua, in Anerkennung seiner besonders ausgezeichneten und ersprießlichen Dienste taxfrei den Titel und Rang eines Polizeirathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. an dem Metropolitancapitel zu Görz den Domherrn, Johann Budan, zum Domscholaster und Diöcesanschulenoberaufseher allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. die Titularabtei B. M. V. de Mogyoród dem Waizner Domherrn Joseph Loós und die Titularabtei B. M. V. de Tornova dem Domherrn an demselben Capitel Joseph Balla allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat den k. k. Obertelegraphisten Carl Mayerweg in Wien zum Amtsverwalter bei der Telegraphenstation in Venedig ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungscontrolsbehörde hat eine bei der Tabak- und Stempelhofbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsofficial dieser Hofbuchhaltung Joh. Wierschinger verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Mai.

Die Nachricht, die Sitzung der Londoner Conferenz sei auf Donnerstag verschoben, erweist sich als irrig; die Sitzung hat vorgestern stattgefunden, und ist von den Vertretern Oesterreichs und Preußens ein gemeinsamer Vorschlag zum Austrag der schwebenden Frage gemacht worden. Ueber den Inhalt des österreichisch-preußischen Programms ist nichts bekannt geworden. Es dürfte im Wesentlichen den Gedanken einer Personalunion zwischen den deutschen Herzogthümern und Dänemark zum Ausdrucke bringen. Die Instructionen, welche den Conferenz-Gesandten Oesterreichs und Preußens ertheilt worden sind, scheinen dem Ermessen derselben einigen Spielraum zu gewähren, so daß sich der Vorschlag im Laufe der Discussion modificiren kann.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Nachricht englischer Blätter, daß Oesterreich und Preußen auf der letzten Conferenzsitzung erklärt haben, sie betrachteten den Vertrag von 1852 nicht mehr als verpflichtend.

Auch der „N. Pr. Ztg.“ wird die Nachricht, die deutschen Großmächte hätten auf der letzten Conferenz-Sitzung die Erklärung abgegeben, daß der Londoner Vertrag von 1852 von ihnen nicht mehr als sie verpflichtend anerkannt werden könnte, in einem Pariser Schreiben bestätigt.

Nach einer Pariser Correspondenz der „A. Z.“ will Frankreich um den Preis einer billigen, verhältnißmäßig wohlfeilen Gränzregulirung bei Saarbrücken sich für die Installirung des legitimen Herzogs in Schleswig-Holstein als deutschen Bundesfürsten verwenden. Die Gränzregulirung soll Preußen durch militärische und diplomatische Conventionen mit dem Herzog von Schleswig-Holstein annehmbar gemacht werden. Anderen Falles habe Frankreich, welches kein Interesse an der dänischen Integrität hat, auch kein Interesse mehr, diese Integrität aufzugeben, und es schließe sich dem englischen Begriff der Personal-Union an. Nach anderen Berichten gestatte das, was Graf v. d. Goltz aus Coblenz zurückbrachte, jedoch keine Hoffnung auf eine französisch-preußische Gränzregulirung, und gehe eben deshalb der Berliner Hof über die Personal-Union der Herzogthümer mit Rendsburg als preußische Bundesfestung und dergleichen mehr nicht hinaus, und so sehe das Pariser Cabinet sich in die Nothwendigkeit versetzt, sich einer kräftigen Verwendung für eine gründlichere und vernünftigere Lösung als die der Personal-Union zu enthalten.

Die „Kreuzztg.“ enthält einen längern Artikel, datirt aus Holstein, der insofern lesenswerth und merkwürdig ist, als er in freilich sehr verhüllter Weise eine Art von Schwenkung in der Erbfolgefrage der Herzogthümer andeutet. Mangel an Raum verbietet uns den ganzen Artikel mitzutheilen, wir setzen deßhalb den Schluß her: „Die Herzogthümer verlangen Herstellung und Garantie ihres alten Landesrechts und Anerkennung der rechtmäßigen Erben, zur Herrschaft nach diesem Rechte über ganz Schleswig-Holstein. Sie beruhigen sich nicht bei einer Rechtskränkung; aber sie lassen sich darüber belehren, wer der rechte Erbe zur Landesherrschaft, eventuell der meistberechtigte sei und also die umfassendsten Ansprüche auf das ganze vor allem nicht in sich und auch nicht wieder von einander zu trennende Schleswig-Holstein geltend zu machen habe. — Daß Herzog Friedrich es ist, der diese „umfassendsten Ansprüche“ geltend machen darf, wird in dem vorhergehenden freilich nicht gesagt, aber doch ausdrücklich hervorgehoben, daß dieses die übereinstimmende Ansicht des Volks und der Landesvertretung der Herzogthümer sei.

Nach einem Telegramm aus Brüssel, 17. Mai, ist die Nachricht, daß der Freiherr v. Beust in Paris angekommen sei, falsch.

Der „International“ will wissen, Herr v. Quaade suche den Repräsentanten der neutralen Mächte zu beweisen, daß die Lostrennung der Herzogthümer eine Revolution in Kopenhagen und in Folge dessen die Annexion eines Theiles von Dänemark an Schweden herbeiführen würde.

Der „Norwegischen Reichszeitung“ schreibt man aus Kopenhagen, 14. Mai: Am 24. April kam hier ein junger Mann von Stockholm an, welcher früher hier gewesen ist und der auf Grund seiner nahen persönlichen Stellung zu Karl XV. mit mehr Aufmerksamkeit betrachtet wird, als wozu ihn seine öffentliche Stellung berechtigt; es ist des Königs Handbibliothekar, Herr v. Quanten. Er ist der Ueberbringer zweier eigenhändiger Schreiben von Karl XV., von denen das eine an König Christian, das andere an den Conseilspräsidenten Bischof Monrad gerichtet war. Ich glaube nicht wesentlich zu irren, wenn ich den Inhalt dieser Briefe wie folgt angebe: Es war vorgeschlagen, daß Dänemark auf dem Europäischen Congreß, zu welchem die Conferenz sich entwickeln könnte, mit der Proposition hervortrete, einen Staatenbund aus Schweden, Norwegen und Dänemark zu bilden, in welchen letzterer Staat mit dem Ländercomplex eintritt, welchen er nach Beendigung der Conferenz besitzt. Die herrschenden Dynastieen sollen zu bestehen fortfahren, aber es soll ein Unionsparlament für alle drei Reiche gebildet werden, welchem die gemeinsame Scandinavische, constitutionelle Befugniß hinsichtlich der Angelegenheiten des Aeußern, des Kriegs und der Marine übertragen wird. Wenn von dänischer Seite eine Proposition der Art auf dem Congreß gestellt wird, soll sich der schwedisch-norwegische Gesandte ihr anschließen. Es wird dabei angedeutet, daß man durch Familienverbindungen die spätere Vereinigung der Reiche unter einer Dynastie vorbereiten könnte. Die dänische Regierung hat hierauf am 28. April geantwortet; sie geht auf diesen Plan, so viel ich weiß, ein, und sieht officiellen Unterhandlungen darüber entgegen.

Sir Andrew Buchanan, Botschafter Englands zu Berlin, der sich, wie das „Journal des Débats“ schreibt, immer durch eine fieberhafte Thätigkeit hervorthut und zuweilen etwas von den wenig höflichen Manieren der Londoner Presse angenommen zu haben scheint, wurde dieser Tage von Herrn v. Bismarck benachrichtigt, daß der Chef des preußischen Ministeriums künftighin nur officielle Beziehungen zu dem Vertreter Englands zu unterhalten gedenke. Der eigentliche Grund liegt nach der „NPZ.“ nicht in dem persönlichen Verhalten Sir A. Buchanan's, sondern in den seit Monaten immer unfreundlicher gewordenen politischen Beziehungen Englands zu Preußen, außerdem in dem Erscheinen der neuesten englischen Blaubücher. Wie soll, schreibt die „NPZ.“, der Minister eines großen Staates sich wohl zu vertraulichen Mittheilungen veranlaßt fühlen, wenn er sich erinnert, das der Inhalt des Gesprächs, vielleicht in einseitiger und ungenauer oder unvollständiger Darstellung wenige Monate später als ein officielles Actenstück der ganzen Welt vor Augen treten wird. Halten die Leiter der englischen Politik es nicht für nöthig, das Unwesen der Blaubücher in engere Schranken zu bannen, so scheint uns die Zeit nicht fern, wo die Vertreter Englands an allen europäischen Höfen mit Zurückhaltung empfangen und auf Eröffnungen im Styl von Verbalnoten beschränkt sein werden.

Aus Jütland wird nachträglich berichtet, daß FM. Wrangel für die Städte Aalborg, Horsens und Veile den Contributions-Termin bis zum 12. verlängert hat. Dies ist nur eine andere Form für die Verzichtleistung, denn mit demselben Tage tritt der Londoner Conferenzbeschluß in Kraft, welcher die weitere Erhebung von Contributionen ausschließt.

Contreadmiral Tegetthoff erklärt in der „Börsenhalle“ die Nachricht, daß das englische Schiff „Aurora“ so manövrirt habe, daß der „Schwarzenberg“ von der alliirten Flotte getrennt würde, für unwahr. Die „Aurora“ lag bis zum Ende des Gefechts unter Helgoland vor Anker.

Zur Sicherung der Pruthgränze gegen die Russen hat die Pforte, wie dem „Wanderer“ aus Bukarest, 13. d., tel. gemeldet wird, zwei Kriegsschiffe an der Pruthmündung stationirt. Den Truppen derselben hat die dortige Regierung in Reni zu campiren erlaubt. Rußland wurde officiell in Kenntniß gesetzt, daß die Pforte in Folge der Tributverträge den Ländern Moldau und Walachei militärischen Schutz zu gewähren verpflichtet sei.

Wie wir bereits gemeldet, ist am 9. d. in Constantinopel die Conferenz zur Regelung der Angelegenheiten der Fürstenthümer zusammengetreten. Die Conferenz hat in ihrer ersten Sitzung beschlossen, dem Fürsten Cusa wegen der Rüstungen und Waffentransporte in den Fürstenthümern ihren Tadel auszusprechen. Die Frage der Klostergüter soll demnächst zur Verhandlung kommen.

Die „Unità Italiana“ spricht die Befürchtung aus, Garibaldi könnte aus Caprera entführt werden. Sie spricht von griechischen Corsaren, welche dazu gedungen wurden, ihn aufzuheben und fordert Garibaldi zur größten Vorsicht auf.

Man schreibt der „G.-C.“ aus Paris vom 10. d. Mts.: „Die Söhne Garibaldi's, welche ihren Vater auf der Rückreise nach Cassera nicht begleiteten, sondern wahrscheinlich in einem geheimen Auftrage hiehergekommen sind, haben heute unsere Stadt wieder verlassen. Bei dem Umstande, daß Garibaldi Vater während seines Aufenthaltes in England seine intime politische Freundschaft mit Mazzini, Ledru-Rollin, Victor Hugo und andern extremen Rothen offen proclamirte, ist es wohl selbstverständlich, daß dessen Söhne hier auch nicht einen Augenblick unbeobachtet blieben.“

Nach der „Südd. Ztg.“ hat die zweite Kammer des Königreichs Sachsen am verflossenen Dinstag in geheimer Sitzung das preußisch-sächsische Separatabkommen in Betreff der Erneuerung der Zollvereinsverträge und der Annahme des Handelsvertrages mit Frankreich in Berathung gezogen und dasselbe einstimmig angenommen. In dem fraglichen Abkommen ist, wie man sagt, nur für Baiern, Württemberg, Darmstadt und Nassau der Beitritt offen gehalten; hiernach scheint es, daß der Beitritt der übrigen entweder schon erfolgt ist, oder mit ihnen ähnliche Separat-Verhandlungen wie mit Sachsen gepflogen werden und ihrem Abschluß nahe sind.

Die „Gen.-Corr.“ bringt einen energischen Artikel gegen die preußische Auffassung der Zollfrage. Es unterliegt nämlich, wie ein Wiener Corr. der „Prg. Ztg.“ schreibt, nun keinem Zweifel mehr, daß Preußen direct auf die Realisirung des Mainlinieprojects lossteuert, und daß die Verwirklichung desselben nunmehr nur noch von der Haltung Kurhessens abhängt, dessen Fürst allerdings bis jetzt zu Oesterreich festhält.

Die Mittheilung verschiedener Journale, es sei in den jüngsten Tagen eine scharfe Note von Wien nach Berlin abgegangen, ist nach dem „Botschafter“ unbegründet. In Berlin kennt man den österreichischen Standpunct aus der Note vom 20. v. M.

---

†† Krakau, 19. Mai.

Verzeichniß der im Monate April 1864 bei den Kriegsgerichten in Rzeszów, Tarnów, Przemyśl, Neusandec, Złoczów, Tarnopol, Stanislau und Sambor erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

3. K. k. Kriegsgericht in Przemyśl.

a) Wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe (nach §. 66 C. St. G. B.)

1. Paul Zaleski 17 J. alt, ledig, aus Grzymałów, Tagschreiber zu 2monatl. Kerker (rückfällig). — 2. Karl Fiala, 17 J. alt, ledig, aus Lemberg, Messerschmied, zu 2wöchentl. Kerker. — 3. Franz Jarosiewicz, 25 J. alt, ledig, aus Lemberg, Schuster, zu 2monatl. Kerker. — 4. Ladislaus Czerwiński, 19 J. alt. alt, ledig, aus Lemberg, Messerschmied zu 6wöchentl. Kerker (rückfällig). — 5. Anton Rosołowski, 19 J. alt, ledig, aus Tutorkowice, Gymnasiast, zu 1monatl. Kerker. — 6. Johann Guzek, 25 J. alt, ledig, aus Niedźwiada, Taglöhner, zu 15tägigem Kerker. — 7. Ludwig Sawicki, 25 J. alt, ledig, Förster aus Zamiechowa, zu 2monatl. Kerker (rückfällig). — 8. Peter Zbrożek, 20 J. alt, ledig, aus Marianka, Gymnasiast, zu 3monatl. Kerker (erschwert durch Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen und Besitz fremder Ausweisurkunde). 9. Johann Jabłoński, 23 J. alt, ledig, aus Przemyśl, Taglöhner zu 2monatl. Kerker. — 10. Joachim Kurczak, 50 J. alt, Witwer, aus Leszczawa, Taglöhner, zu 3monatl. Kerker. — 11. Johann Mańkowski, 18 J. alt, ledig, a. Lemberg, Handlungsdiener, zu 4wöchentl. Kerker. — 12 Lubomir Ustrzycki, 38 J. alt, ledig, aus Dubkowice, Gutsbesitzer, ab instantia losgesprochen. — Martin Czekałowski, 28 J. alt, verheiratet, aus Czortków flüchtiger Kerkersträfling, zu 2monatl. Kerker, verschärft durch Eisenanlegung (erschwert durch Besitz fremder Ausweisurkunde). — 14 Julian Minkiewicz, 18 J. alt, ledig, aus Grzęda, Kellner, zu 2monatl. Kerker (erschwert durch Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen). — 15. Eduard Bogdański, 59 J. alt, verheirathet, aus Zwiernik, Gutsbesitzer, ab instantia losgesprochen. — 16. Johann Widacki, 20 J. alt, ledig, aus Lisko, Schlossergeselle zu 6wöchentlichem Kerker, erschwert durch Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen). — 17. Simon Malkowski, 23 J. alt, ledig, aus Radymno, Fischer zu 4wöchentl. Kerker.

b) Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

18. Adam Kutiak, 26 J. alt, ledig, aus Bukowsko, Schustergeselle, zu 14tägigem Arrest. — 19. Laurenz Korab, 50 J. alt, aus Brzozów, ledig, ohne Beschäftigung, zu 14tägigem Arrest.

c) Uebertretung der Kundmachungen vom 28. und 29. Februar 1864.

20. Julian Wierzbieniec, 28 J. alt, ledig, aus Warschau, Thierarzt, zu 6wöchentl. Arrest. — 21. Ladislaus Gostkowski, 25 J. alt, ledig, aus Męcina, Gutsbesitzersohn, zu 3 Wochen Arrest. — 22. Julian Kokoszyński, 22 J. alt, ledig, aus Wolanów in Polen, Magistratspraktikant, zu 1monatl. Arrest. — 23. Theresia Garwolińska, 26 J. alt, ledig, aus Dubiecko, Realitätenbesitzerin, zu 14tägigem Arrest. — 24. Ladislaus Subczyński, 20 J. alt, ledig, Emigrantensohn aus Paris, zu 4wöchentl. Arrest.

4. K. k. Kreisgericht in Neu-Sandec.

a) Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe.

1. Adalbert Ramza, 25 J. alt, ledig, aus Ząbetera, Landmann, zu 3montl. Kerker. — 2. Franz Klimentowski, 20 J. alt, ledig, aus Ciężkowice, Tischlergeselle, die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet. — 3. Wenzel Karl, 33 J. alt, aus Odrau in Schlesien, ledig, Forstadjunkt, zu 1monatl. Kerker. — 4. Wilhelm Raimann, 33 J. alt, ledig, aus Odrau, in Schlesien, Forstadjunkt zu 1monatl. Kerker.

b) Wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

6. Joseph Starczewski, 45 J. alt, verheiratet, aus Zakubince, Schmied, mit 14tägigem Arrest. — 6 Josefa Starczewska, 35 J. alt, aus Altsandec, verheiratet, zu 5tägigem Arrest. — 7. Martin Szczygieł, verheiratet, aus Mała wieś, Grundwirth, zu 8 Tagen Arrest, verschärft mit 2 Mal Fasten. — 8. Josef Wojcik, 68 J. alt, verh., Gerbermeister, aus Limanów, zu 24stündigem Arrest. — 9. Johann Kowalak, 30 J. alt, ledig, aus Ratułw, mit 5 Tagen Arrest. — 10. Mathias Micek, 40 J. alt, verheiratet, aus Passin, Grundwirth, zu 5tägigem Arrest. — Johann Micek, 22 J. alt, ledig aus Possin, Knecht, zu 5tägigem Arrest.

c) Uebertretung der Kundmachung vom 28. Februar 1864.

12. Timko Fedorczo, 35 J. alt, verh., aus Pitrowa in Ungarn, zu 12tägigem Arrest. — 13. Alexander Werner, 46 J. alt, verh., Grundpächter, aus Bochnia, zum Verfall der Waffe, nebst 8täg. Arrest, letzterer im Gnadenwege nachgesehen. — 14. Wasil Sproch, 37 J. alt, verh. aus Großlipnik, Müllergeselle, nebst Verfall der Waffe zu 8 Tagen Arrest. (Forts. folgt).

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 17. Mai.

Hermannstadt. Für den siebenbürgischen Landtag wurden gewählt: Im Ober-Albenser Comitate, Wahlbezirk Hidvég: Der Grundbesitzer Franz Pocsa; im Markte Nagy-Enyed: Grundbesitzer Joseph v. Zeyk; im Markte Gyergyó Szent-Miklos: Advocat Peter Györffy (sämmtlich neugewählt); in der Stadt Carlsburg: Baron Geyza Kemeny und Georg Szoboszloi.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Mai. Se. Maj. der Kaiser besuchte heute Vormittags das österreichische Museum für Kunst und Industrie. Se. Majestät wurde von dem Protector des Instituts, dem Herrn Erzherzog Rainer, und den Beamten des Museums empfangen, verweilte eine volle Stunde und widmete den Räumen des Museums sowohl, als den ausgestellten Gegenständen eingehende Aufmerksamkeit. In der Abtheilung für Fayence-Gegenstände verweilte der Kaiser verhältnißmäßig am längsten, und das Mitglied des Curatoriums, Consul Ferdinand Friedland, hatte die Ehre, Sr. Majestät Auskünfte über diese Abtheilung zu ertheilen. Das Museum wurde heute auch von dem Herrn Cardinal-Erzbischof v. Rauscher besucht.

Se. Maj. der Kaiser ist heute Früh von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat den Statthalter von Galizien FML. Grafen Mensdorff-Pouilly empfangen. Graf Mensdorff, welcher 8 Tage in Wien verweilen wird, war heute zur Hoftafel nach Schönbrunn geladen.

Heute fand in der Schottenkirche die Vermälung des Herrn Friedrich Carl Graf Kinsky v. Wichinie und Tettow mit dem Fräulein Sophie Gräfin Mensdorff-Pouilly statt.

Das in diesen Tagen eröffnete k. k. Museum für Kunst und Industrie setzt sich mit seinen auswärtigen Organen so wie mit der Lesewelt durch eigene „Mittheilungen" in Rapport, in welchen alles, was dieses Museum betrifft, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll. Das erste Heft dieser „Mittheilungen", welches uns soeben zugekommen ist, enthält die Documente, welche sich auf die Gründung, Errichtung und Benützung des Museums beziehen.

Der 24jährige Hörer der Philosophie, Adalbert Kristan, wurde als Verfasser der Broschüre „Polska ve svete slovanském" (Polen in der slavischen Welt) vom Prager Landesgericht in geheimer Verhandlung des Verbrechens des Hochverrathes schuldig erklärt und zu schwerem Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurtheilt. Der Staatsanwalt beantragte eine zehnjährige schwere Kerkerstrafe als Minimalsatz. Der Verurtheilte behielt sich die Berufung vor.

Ueber die Verhaftung des gewesenen Redacteurs des „Postęp" A. v. Wąsowicz, schreibt man dem „Tagesboten aus Böhmen" aus Wien: „Herr v. Wąsowicz war allerdings vor zwei Jahren kurze Zeit hindurch, während Osiecki seine Kerkerstrafe abbüßte, interimistischer Redacteur des „Postęp", hat aber auf seine Stelle längst verzichtet, weil er sich eben den damit verbundenen Gefahren und Unannehmlichkeiten nicht aussetzen wollte. Umsomehr überraschte seine jetzige Verhaftung, angeblich wegen Förderung des Aufstandes durch Waffenschmuggel; schon vor einiger Zeit wurde eine ähnliche Untersuchung gegen W. eingeleitet, aber wahrscheinlich wegen Mangel eines Thatbestandes wieder aufgelassen. Jetzt scheint die Sache ernster zu sein, denn auf das Einschreiten, die Untersuchungshaft gegen Erlag einer bedeutenden Caution aufzuheben und den Angeklagten einstweilen auf freiem Fuße zu untersuchen, ist ein abweislicher Bescheid erfolgt.

Deutschland.

Ueber das **Seegefecht bei Helgoland** bringt die dänische „Berl. Tid." unterm 12. folgende Details aus **Helgoland** vom 10., die zwar wenig Neues enthalten, aber deshalb von Wichtigkeit sind, weil sie in einem officiellen Kopenhagener Blatt erschienen. Gestern Vormittag 11 Uhr kamen hier sowohl das österreichisch-preußische wie das dänische Geschwader in Sicht, beide grade auf einander lossteuernd. Das Feuer wurde um 2 Uhr Nachmittags vom „Schwarzenberg" eröffnet, dem „Radetzky" und die preußische Flotille folgten. Es entspann sich ein heftiger Kampf unter dem furchtbarsten Kanonendonner, so daß die Häuser auf Helgoland zitterten. Die einzelnen Schiffe konnte man eine Zeit lang nicht erkennen, da sie vollständig in Pulverdampf gehüllt waren, doch schien es, daß die größere Schnelligkeit der dänischen Schiffe den Alliirten zum Schaden gereiche, so daß auch ihre Absicht, die dänischen Schiffe zu entern, mißglückte. Beiderseits wurde sehr lobenswerth manövrirt, bis der „Schwarzenberg" zwischen 2 feindliche Breitseiten gerieth. Bald schossen Granaten von den dänischen Schiffen den Fockmast des österreichischen Flaggenschiffes in Brand, so daß es in der Nähe der Pulverkammer zu brennen begann. Dessenungeachtet setzte der „Schwarzenberg" den Kampf mit großer Bravour fort, ebenso unterstützt von seinen Collegen, bis er durch das stets heftiger werdende Feuer, welches rasch um sich griff, genöthigt wurde, den Kampf abzubrechen und sich zurückzuziehen, um Schiff und Mannschaft zu retten. Das alliirte Geschwader steuerte nun nach Helgoland zu, wohin auch „Radetzky" und das preußische Geschwader folgten, ohne daß die dänischen Schiffe ihnen besondere Hindernisse in den Weg legten. Das Geschwader ging dicht vor Helgoland vor Anker und es gelang dort glücklicherweise das Feuer zu löschen. Von Seiten der Insel wurde Alles aufgeboten, um ihnen Beistand zu leisten. Die Anzahl der Verwundeten auf den dänischen Schiffen schätzt man auf 60. Beide kämpfenden Theile scheinen gleichviel (hier macht die „Berl. Tid." ein Fragezeichen) gelitten zu haben, ausgenommen den Verlust des „Schwarzenberg" an Fockmast und Bugspriet. Die bei Helgoland liegende englische Fregatte „Aurora" bot ihre Hilfe an, man dankte jedoch dafür. Die Tapferkeit der Oesterreicher findet allgemeine Anerkennung und der Zurückzug der alliirten Flotte wird ausschließlich dem Brande des „Schwarzenberg" zugeschrieben.

Der „N. Pr. Ztg." wird aus **Wien**, 14. Mai, geschrieben: Das Gros des österreichischen Nordsee-Geschwaders unter Contre-Admiral v. Wüllerstorf, das vor dem Beginn der Waffenruhe Cuxhaven nicht mehr erreichen konnte, hat von hier aus, da die Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande und zur See auf der Grundlage des uti possidetis beschlossen worden ist, Ordre erhalten, in Texel einzulaufen und dort weitere Befehle abzuwarten. Diese Ordre, nach Brest telegraphirt, traf dort nur noch die Panzer-Fregatte „Don Juan d'Austria", die eben die Anker zu lichten im Begriffe stand; die anderen drei Schiffe, „Kaiser", „Elisabeth" und „Friedrich" waren bereits in See gegangen. Daß Wüllerstorfs Schiffe nicht an dem Treffen am 9. d. M. vor Helgoland Theil nehmen konnten, bedauert man hier ungemein; wäre auch bloß die Panzer-Fregatte „Don Juan" an Stelle einer der Tegetthoff'schen Fregatten vor Helgoland gewesen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß kein einziges der drei dänischen Blocadeschiffe entkommen wäre. Man spricht davon, daß Tegetthoff, der bekanntlich soeben zum Contre-Admiral ernannt worden ist, an Stelle Wüllerstorffs mit dem Commando des ganzen Nordsee-Geschwaders betraut werden soll. Die Nachricht, daß man von Triest, bez. Pola, Schiffhölzer und Material zur Reparatur der Fregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky" nach Hamburg sendet, ist falsch. Dieser Sendung bedarf es nicht, da die Schiffe selbst Reservematerial an Bord haben und solches nöthigenfalls in Hamburg mit Leichtigkeit beschafft werden kann. Es circuliren hier bereits Photographien der beiden Schiffe, einen Tag nach dem Kampfe aufgenommen: ein Beweis, wie allgemein hier das Interesse an der Waffenthat unserer Marine ist. Ein Laie vermöchte an den allerdings kleinen Bildern sonderliche Havarieen nicht zu entdecken, mit Ausnahme dessen, daß an dem „Schwarzenberg" der Fockmast und der über dem Bugspriet vorwärts hängende Mast (man nennt ihn, wie ich glaube, in der nautischen Terminologie das Klüberholz) fehlt und die Schanzverkleidung auf der Backbordseite (linke Seite des Schiffes) in der Gegend des Fockmastes beschädigt ist.

Vom Contreadmiral Wilhelm v. **Tegetthoff**, Commandant der vereinigten österreichisch-preußischen Flottenabtheilung in der Nordsee, ist über das Gefecht bei Helgoland folgender Bericht in Wien eingetroffen:

„Freitag den 6. Mai war ich auf eine durch den hiesigen k. k. Consularagenten erhaltene Nachricht, daß dänische Kriegsschiffe vor der Elbemündung gesehen worden seien, mit der vereinigten Flottenabtheilung von hier ausgelaufen. Den 7. bei Sonnenaufgang sah man einen großen Dreimaster am Horizonte, welchem ich alsogleich Jagd geben ließ, den wir aber nachträglich, nachdem wir ihn erreicht hatten, als eine englische Fregatte erkannten. Gestern (9) Morgens lief ich, da alle Nachforschungen nach dänischen Kriegsschiffen das übereinstimmende Resultat gegeben hatten, daß solche seit 14 Tagen nicht mehr vor der Elbe gesehen worden seien, wieder in die Elbe ein, um den Kohlenvorrath der preußischen Kanonenboote, welcher schon sehr zusammengeschmolzen war, wieder ergänzen zu lassen. Die Schiffe waren noch auf dem Wege nach Cuxhaven, als mir der dortige k. k. Consularagent entgegenkam und ein Telegramm aus Helgoland übergab, welches die Anwesenheit dreier anscheinend dänischen Fregatten in jenen Gewässern meldete. Ich ließ daher augenblicklich wenden und die österreichisch-preußische Flottenabtheilung nach See zu steuern. Um 1 Uhr Nachmittags kamen drei Kriegsschiffe in Sicht, welche sich alsbald als dänische, und zwar als zwei schwere Fregatten und eine Korvette, erwiesen.

Ich ließ den Schiffen telegraphiren: „Unsere Armeen haben Siege erfochten; thun wir das Gleiche!" hierauf „Klarschiff zum Gefechte" signalisiren und nahm den entsprechenden Curs, um den feindlichen Schiffen, welche gegen Helgoland steuerten, den Weg abzuschneiden. Die österreichisch-preußische Flottenabtheilung war in Schlachtlinie formirt und verfolgte einen nordwestlichen Curs, während die dänischen Schiffe, ebenfalls in Schlachtlinie, gegen 1½ Uhr Nachmittags wendeten und einen südöstlichen Curs, also uns entgegen nahmen. Auf eine Distanz von 18½ Kabeln wurde das Gefecht unsererseits zuerst mit den Pivotgeschützen eröffnet und sodann mit den Breitseitengeschützen auf 8½ und 10 Kabel fortgesetzt. Als ich sah, daß auf diese Weise ein Erfolg nicht sobald erzielt werden würde, beschloß ich die Distancen zu vermindern und ließ deßhalb die Flottenabtheilung durch den Contremarsch wenden und einen östlichen Curs, also convergirend mit jenem der dänischen Schiffe einschlagen. Dadurch gelang es mir, die Distancen successive bis auf 2 Kabel zu reduciren. Während dieser ganzen Zeit unterhielten wir ein wohlgenährtes Geschützfeuer, welches von den Dänen mit sehr großer Heftigkeit erwidert wurde. Einer der ersten Schüsse, welcher die Fregatte „Schwarzenberg" traf, war eine Granate, welche in der Batterie explodirte und fast die ganze Bemannung eines Geschützes außer Gefecht setzte. Zweimal brach auf der Fregatte Feuer aus; einmal durch eine Granate, welche in der Bordwand, und einmal durch eine Granate, welche im Banjerdeck über dem Eingange zur vorderen Pulverkammer explodirte und das Segeldepot in Brand steckte. Beidemale wurde das Feuer gelöscht, ohne daß das Gefecht hiedurch die kleinste Unterbrechung erlitt. Gegen 4 Uhr, nach fast zweistündigem sehr heftigem Gefechte fing der Bauch des Vormarssegels der Fregatte „Schwarzenberg" durch eine hindurchgegangene Granate Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die Schläuche unserer Feuerspritzen reichten nicht bis in die Höhe der Vormarsraa, und der Schlauch der Maschinenpumpe, der einzigen, welche das Wasser auf diese Höhe hätte treiben können, war durch eine Kugel durchschnitten worden.

Ein Löschen des Brandes war daher, so lange er in solcher Höhe über Deck fortdauerte, zur Unmöglichkeit geworden. Der Wind wehte sehr frisch aus OSO., ungefähr unser Curs, und trieb daher das Feuer nach Achter, es war somit unumgänglich nöthig abzufallen, was einzig und allein Hoffnung geben konnte, dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun. Ich ließ daher das Signal machen: „Man falle ohne Zeitverlust vom Winde ab", und hierauf: „Man bilde die Frontlinie nach der natürlichen Ordnung". Ich nahm Curs gegen Helgoland. Die dänischen Schiffe sandten uns noch einige Kugeln mit ihren Breitseiten nach, die wir aus unseren Pivotgeschützen erwiderten, versuchten aber eine Verfolgung der vereinigten Flottenabtheilung nicht, sondern nahmen einen nordöstlichen Curs und verschwanden alsbald in jener Richtung. Ich blieb mit der Fregatte „Schwarzenberg" im Osten von Helgoland in Bewegung, um sie stets vor dem Winde zu halten, bis wir des Feuers Meister wurden. Nach und nach stürzten die verbrannte Vormarsraa, Fockraa und endlich auch die Vormarsstenge und das stehende Gut des Fockmastes auf Deck. Bei dieser Gelegenheit ging auch der Klüverbaum über Bord. Als nur mehr der Untermast allein stand und stets fortbrannte, blieb nichts anderes übrig, als denselben zu kappen.

Mit dieser Arbeit kamen wir erst um halb 11 Uhr Nachts zu Ende, während die Vormarsstenge, welche beim Herunterstürzen im Deck stecken geblieben war, an ihrem oberen Ende fortbrannte und erst um 1 Uhr Nachts durchgesägt war und sodann gelöscht werden konnte. Das Kappen des Fockmastes nahm deswegen so lange Zeit in Anspruch, weil sich anfänglich wegen der unaufhörlich herabstürzenden glühenden Mastenringe, brennenden Stücke der Mars, der Lang- und Quersahlingen, des Eselshauptes u. s. w. Niemand sich dem Fuße des Mastes nähern konnte. Um halb 11 Uhr Abends, als nach beendetem Kappen des Fockmastes die Fregatte „Schwarzenberg" wieder gegen den Wind steuern konnte, trat die Flottenabtheilung ihre Reise nach der Elbemündung wieder an und ankerte heute (10.) um 4 Uhr Morgens auf der Rhede von Cuxhaven.

Sr. Majestät Fregatte „Schwarzenberg" hat an Todten: Hauptmann-Auditor Kleinert und 31 Mann; Schwerverwundete (meistens Verlust der Beine) Seekadet Turkovits und 43 Mann; an Leichtverwundeten: Linienschiffslieutenant Daai, Marine-Infanterie-Oberlieutenant Pokorny und Seekadet Schönberger, die beiden letzteren mit Contusionen, und 22 Mann. Sr. Majestät Fregatte „Radetzky" hat an Todten den Seekadeten Bielsky und 4 Mann, an Schwerverwundeten 8 Mann; leichter Verwundete den Commandanten der Fregatte Fregattenkapitän Jeremiasch, welcher von einer vorbeifliegenden Granate zu Boden geworfen, dabei jedoch glücklicher Weise nur sehr leicht verwundet wurde, und 15 Mann.

Die preußischen Schiffe haben keine Verluste, weder an Todten noch Verwundeten, und auch keine Havarien erlitten. Auf Sr. Majestät Fregatte „Schwarzenberg" wurde von der Beendigung des Gefechtes an bis zum nächsten Morgen um 4 Uhr amputirt und operirt, und haben die beiden königlich preußischen Aerzte, den Schiffen „Adler" und „Basilisk" angehörig, den Aerzten der k. k. Kriegsschiffe den ersprießlichsten Beistand mit wahrhaft unermüdlichem Eifer geleistet. Sr. Majestät Fregatte „Schwarzenberg" hat zwischen 70 bis 80 Schüsse im Rumpf, hievon zwei in der Wasserlinie; Sr. Majestät Fregatte „Radetzky" hat mehrere Schüsse in der Wasserlinie, beide Schiffe haben ihre Masten und Rundhölzer zum Theile stark beschädigt, jede der Fregatten hat nur mehr ein brauchbares Boot, da alle übrigen zerschossen sind. Den genaueren Ausweis über die erlittenen Haverien werde ich nachträglich vorzulegen die Ehre haben.

Während des ganzen Gefechtes haben sowohl Officiere als Mannschaft der österreichisch-preußischen Flottenabtheilung die untrüglichsten Beweise von Muth und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt.

Es wird schwierig sein, aus den vielen, welche sich durch die bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Tapferkeit ausgezeichnet haben, die Würdigsten auszuwählen.

Ich muß aber jetzt schon des Commandanten Sr. Majestät Fregatte „Radetzky" — Fregattenkapitän Jeremiasch — erwähnen, welcher, als ihr das Signal gemacht wurde die Frontlinie zu bilden, sich anstatt dessen ins Kielwasser der Fregatte „Schwarzenberg" legte und so durch den Körper seines eigenen Schiffes, welches sich des Namens, den es trägt, vollkommen würdig erwies, die Fregatte „Schwarzenberg" vor den feindlichen Kugeln deckte, bis ihm das Signal erneuert wurde und er auf seinen Posten in der Frontlinie einrückte. Schließlich erlaube ich mir noch gehorsamst beizufügen, daß hie im Lande mannigfaltige Gerüchte über die Havarien circuliren, welche die dänischen Schiffe in dem letzten Seegefechte erlitten haben sollen, welche Nachrichten aber, da sie nicht officieller Natur sind, ich nicht verbürgen kann. Was gewiß scheint, ist, daß eines der dänischen Schiffe nach dem Gefechte von einem anderen in Schlepp genommen werden mußte."

Der in dem Seegefecht bei Helgoland umgekommene Hauptmann-Auditor Kleinert war eigentlich nicht im Dienste an Bord des „Schwarzenberg." Dem Admiralsschiffe „Elisabeth," welches im Hafen von Brest liegt, zugetheilt, erbat er die Erlaubniß, die kriegerische Expedition nach dem Norden als Freiwilliger mitzumachen und bezahlte den edlen Thatendrang, der ihn beseelte, mit dem Leben. Kleinert war ein Bruder des Artillerie-Hauptmanns Baron Kleinert, welcher sich im italienischen Feldzuge vielfache Auszeichnungen, darunter den Theresienorden, erkämpft hatte und vor einigen Jahren in Baden bei Wien einem Lungenleiden erlag. Der hochbejahrte Vater der beiden geschiedenen Tapfern lebt in Wien in nichts weniger als günstigen Verhältnissen und verlor in dem Auditor seine letzte Stütze.

Aus **Veile**, 14. Mai, wird der „Presse" geschrieben: Die Bedingungen für die **Waffenruhe** sind bereits bekannt. Der verlangte Status quo ist dahin auszulegen, daß die Alliirten bei Festhaltung ihrer momentanen Positionen ihrerseits keine Verstärkung an sich ziehen, andererseits aber auf den öffentlichen Verkehr, den Handel und die Administration keinen hemmenden Einfluß nehmen dürfen. Selbstverständlich ist die Aushebung von Rekruten sowie die Ausfuhr von allen zur Kriegführung verwendbaren Artikeln in dem occupirten feindlichen Lande der Ueberwachung der Alliirten anheimgegeben. Jene Waaren, welche als Aequivalent für die von Seiten der Einwohner aller Orten verweigerten Geldcontributionen, hier in allen größeren Orten vor Eintritt der Waffenruhe confiscirt wurden, bleiben einstweilen in den Händen der Alliirten deponirt, ohne indeß veräußert zu werden; während für jene, bei denen die Veräußerung vor jenem Zeitpunct bereits geschehen, kein Schadenersatz zu erstatten kommt. Endlich werden alle von nun an dem Lande auferlegten Lieferungen mittelst Bons gezahlt, deren Einlösung seinerzeit beim Friedensschluß mit in Rechnung zu ziehen sein dürfte. Die Verbündeten bleiben, wo sie sind, gehen aber selbstverständlich aus ihren bisherigen concentrirten Stellungen in erweiterte, bequeme Cantonnements, um den Truppen die ihnen längst nöthige Ruhe zu gewähren, und breiten sich vor allem mehr gegen die westlichen, bisher vom Kriege verschont gebliebenen Theile von Jütland und Schleswig aus. Hiebei werden die Gränzen der Quartiere des combinirten preußischen dritten Armeecorps nördlich durch den Lymfjord (Aalborg), westlich durch Viborg und Skanderborg, jene des österreichischen Armeecorps nördlich durch Veile, westlich durch Ringkjöbing und Korde bezeichnet, und dies letztere Corps hält den nördlichen Theil von Schleswig (Tondern noch mit eingeschlossen) besetzt, während das vor Düppel verwendet gewesene preußische Corps sich in dem Reste des Herzogthums Schleswig ausbreitet. Diese erweiterte strategische Aufstellung, obgleich den Truppen gestattet, das Ende des Waffenstillstandes in Ruhe und Gemächlichkeit abzuwarten, ist dennoch so eingerichtet, daß sie der alliirten Armee in einem Zeitraum von 48 Stunden das Concentriren in ihren drei selbstständig verwendbaren Hauptheilen, und sogar einen strategischen Aufmarsch nach Osten hin ermöglicht. Welches aber auch das Resultat der Unterhandlungen sein möge, die Alliirten sind im Stand, selbst in ihrem heutigen Status quo mit Ruhe allen Eventualitäten entgegenblicken zu können.

Die Erwiderung, welche die Civilcommissare für **Schleswig** auf die ihnen übermittelten Resolutionen der am 8. d. in **Rendsburg** abgehaltenen Landesversammlung ertheilt haben, lautet nach der „S.-H. Zeitung" wörtlich:

Flensburg, 10. Mai 1864.

Von Ihnen und einigen Mitunterzeichneten sind uns unterm 8. d. M. die Beschlüsse einer zu Rendsburg freiwillig zusammengetretenen Versammlung überreicht, und ist uns der Wunsch ausgesprochen worden, dieselben unseren hohen Regierungen zur Kenntnißnahme zu unterbreiten. Da dieses Schriftstück sich weder nach Form noch Inhalt zu einer officiellen Mittheilung eignet, so beehren wir uns, Ihnen dasselbe mit dem Bemerken zurückzustellen, daß wir nicht in der Lage sind, davon den bezeichneten Gebrauch zu machen. — Die kaiserlich österreichische und königlich preußische oberste Civilbehörde im Herzogtsum Schleswig. Freiherr v. **Zedlitz**. Graf **Revertera**. An den Lehrer Herrn Hansen in Flensburg.

Der Herzog von **Augustenburg** wurde, als als er auf seiner Rückreise von Hamburg am 15. d. in **Altona** einzog, von den Behörden an der Hamburger Gränze officiell begrüßt. Die Spalier bildenden Schützen, die Turner Gymnasiasten, Kampfgenossen und Gewerke gingen vor und hinter dem Wagen des Herzogs; die holsteinische Reiter-Gensd'armerie betheiligte sich gleichfalls an der Feier. Unbeschreiblicher Jubel herrschte und die Stadt war prachtvoll ausgeschmückt. Abends fand eine glänzende Illumination, auch der officiellen Gebäude, statt. Der Herzog nahm bei einem Privatmanne Logis.

Die Nachricht der Berliner „M.-Z.", die Kronprinzessin von Preußen werde den Kriegsschauplatz **nicht** besuchen, war ungegründet. Ihre k. Hoheit ist am 13. Vormittags mit ihrem Gemal, dem Kronprinzen nach Flensburg gereist. Die Kronprinzessin wollte morgen das Schlachtfeld von Düppel in Augenschein nehmen, die Lazarethe in Nübel und Flensburg besuchen und Sonntag Abends mit dem Kronprinzen nach Berlin zurückreisen.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der gesetzgebende Körper hat heute, am zweiten Pfingsttage, die Budgetberathung fortgesetzt, da die Zeit drängt und ihm nur noch bis zum 25. d. Frist gegeben worden ist. — Der „Moniteur" meldet, daß die in Constantinopel wegen der Klöster in den Donaufürstenthümern vereinigte Conferenz die Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der Besitztitel dieser Klöster beschlossen hat. Ferner meldet der „Moniteur", der König der Griechen habe die Repräsentanten Frankreichs, Englands und Rußlands eingeladen, ihn auf seiner Reise nach den jonischen Inseln zu begleiten. — Letzten Samstag hat der kleine kaiserliche Prinz seinen Katechismus-Unterricht begonnen; sein Lehrer ist Monseigneur Darboy, Großalmosenier Frankreichs und Erzbischof von Paris. Prinz Napoleon hat, wie man erzählt, die Absicht kund gegeben, seine schon wiederholt angekündigte Reise nach Senegambien demnächst in Ausführung zu bringen. — Das Evolutions-Geschwader unter Vice-Admiral Bouet Willaumez ist, laut „France", seefertig und kann jeden Tag von Toulon ausgehen; doch hat es für jetzt kein politisches Ziel, sondern soll nur taktische, namentlich artilleristische Zwecke verfolgen. — Es ist in Frankreich gestattet worden, für die verwundeten Dänen Sammlungen anzustellen, doch ist sorgfältig alle und jede politische Färbung oder Demonstration zu vermeiden.

Herr Emile Olivier, schreibt man der „Gen.-C." aus **Paris**, soll sich in den nächsten Tagen mit einer Prinzessin Trubetzkoj, einer Cousine der Frau Herzogin von Morny, verloben. Kleine Ursachen und große Wirkungen! — So viel wir wissen, ist Olivier an eine natürliche Tochter Lißt's verheiratet.

Ueber den Proceß **Pommerais** wird aus Paris unterm 15. d. berichtet: das Resultat der gestrigen Gerichtssitzung hat einen sehr niederschlagenden Eindruck auf den Angeklagten La Pommerais sowohl als seinen Vertheidiger, den Advocaten Lachand, gemacht. Der Ausspruch der Gelehrten war für ihn nicht günstig, und da alle Umstände gegen ihn zu sprechen scheinen, so wird er wohl vorurtheilt werden. Mildernde Umstände aber werden die Geschworenen schwerlich zulassen. Die große Energie, mit welcher derselbe leugnet, daß er nach seiner Verheirathung in einem intimen Verhältniß zur Witwe de Pauw gestanden, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß er nicht will, daß seine junge, erst 23 Jahre alte Frau, glaubt, daß dieses der Fall gewesen. Er muß übrigens umsoweniger wünschen, daß seine Frau Gewißheit in dieser Beziehung erhält, als er in den letzten Tagen wenigstens noch immer an seine Freisprechung glaubte und er recht gut wissen muß, daß, wenn diese auch erfolgen sollte, er in der öffentlichen Meinung verloren ist, und ihm nur eine Stütze bleibt, nämlich die seiner Frau. Diese ist von seiner Unschuld überzeugt und will besonders nicht glauben, daß er der Mörder ihrer Mutter sei. La Pommerais scheint übrigens einen eigenthümlichen Einfluß sowohl auf seine eigene Frau, als auf die Wittwe de Pauw ausgeübt zu haben. Beide folgten ihm blindlings, wie bei der ersteren schon der Umstand beweist, daß sie den sterblichen Ueberresten ihrer Mutter nicht einmal den letzten Dienst erwies, weil es ihr Mann nicht wollte. (Pommerais soll während seiner Untersuchungshaft ein Drama geschrieben haben, dessen Held seine eigene Person ist. Die Direction eines der Pariser Boulevard-Theaters hat das Manuscript zur Aufführung an sich gebracht.)

Belgien.

Aus Brüssel, 17. d., wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß indirecte Unterhandlungen mit Deschamps im Zuge sind, welch letzterer geneigt ist, sein Programm zu modificiren. Das amtliche Blatt zeigt an, daß Roger vom Könige empfangen wurde.

Rußland.

Aus Warschau, 14. Mai, wird der „Schles. Z." geschrieben: Am gestrigen Tage fanden hier die Wahlen der Landschaftsbeamten statt. Der Wahlact wurde unter Vorsitz des Generals Rożnow, jetzigen Warschauer Civil-Gouverneurs, eröffnet. Zum erstenmale begegnete derselbe hier dem Adel seines Gouvernements. Zum Alterspräsidenten der Wahlversammlung wurde sein Vorgänger im Amte, der Geheimrath Łaszczyński, erwählt. Zu Landschaftsräthen der hiesigen General-Landschafts-Direction und der Landschafts-Direction des Warschauer Gouvernements wurden durch Stimmenmehrheit die adeligen Gutsbesitzer Eugenius Słubicki, August Lasocki, Alexy Zabokrzycki, Evar ist Meyer und Josef Zielinski gewählt. Bei dieser Gelegenheit kam, wie vorauszusehen war, die Ergebenheitsadresse aufs Tapet, und wurde die Ueberreichung einer solchen durch Acclamation beschlossen. Als Mitglieder der Deputation, die solche dem Kaiser persönlich in St. Petersburg übergeben soll, wurden drei Mitglieder: Ladislaus Ostrowski, Graf Górski und Rembielinski gewählt. Durch dieses Actenstück sagt sich also der Adel des Warschauer Gouvernements vom Aufstande los, und da dies auch schon in den anderen Gubernien geschehen ist, so bleibt der Bewegungspartei im Auslande wenig Chance für die fernere Aufrechthaltung der so unermeßliche Opfer kostenden Revolution.

Der „N. Pr. Z." wird aus Warschau geschrieben, daß die kirchlichen Demonstrationsgelüste hier wieder zu spuken anfangen. Am St. Stanislaustage (dem Schutzpatron Polens) wurden in mehreren Kirchen wieder revolutionäre Lieder gesungen; in der einen katholischen Kirche konnte der Geistliche nur dadurch zu Worte kommen, daß er aus allen Kräften läuten nnd klingeln ließ, worauf er die Versammlung dringend bat, nach Hause zu gehen, und den Gottesdienst schloß. In einer andern dieser Kirchen wurde eine sehr aufrührerische Predigt an jenem Tage gehalten; die Folge war die Verhaftung dieses rebellischen Geistlichen. Eben so unruhig und aufsässig sollen sich auch manche Schüler in den Gymnasien zeigen, was den Lehrern viel zu schaffen macht. Alles dieses will man mit der feindlichen Sprache des Papstes in seiner letzten Allocution in Verbindung bringen; denn die Polen meinen, ein solcher Angriff müsse anderweitigen Hinterhalt haben.

Der „Dzien. powsz." vom 14. d. bringt eine Verordnung des Statthalters, nach welcher die Einquartirungssteuer noch erhöht wird, indem die Hausbesitzer Warschau's von jedem Zimmer im Hause noch einen Zuschlag von 90 Kopeken zahlen müssen.

Ein kaiserl. Ukas im „Russischen Invaliden" erhöht den russischen Beamten des Ministeriums des Innern im Kiewer Gouvernement, in Podolien und Volhynien den Gehalt um 50 pCt. mit derselben Vergütung der Reisekosten, wie dies den Beamten des Wilnaer Gouvernements bereits früher bewilligt worden.

Dem „Russischen Invaliden" zufolge wurden Lieutenant Chodasiewicz und Stabscapitän Czyżyk wegen Theilnahme am polnischen Aufstand zum Verlust aller Rechte und zu 20 Jahren Strafarbeit in den Bergwerken verurtheilt. Im „Czas" lesen wir, daß sich letzterer freiwillig den russischen Behörden gestellt.

Der „Wileński Wiestnik" publicirt einen Befehl Murawiew's an die Armee, welcher General Kryżanowski zu ihrem interimistischen Befehlshaber designirt.

Die „Odeskie Wiedomosti" publiciren ein Ukas, der den weiteren Export von Pferden aus allen Zollämtern und Häfen des südwestlichen Rußlands nach dem Ausland verbietet.

Türkei.

Aus Constantinopel, 9. Mai, schreibt man der „G. C.": Die einwandernden Tscherkessen sind, nicht, wie es allgemein geheißen, in das Innere der Türkei versetzt, sondern an der Gränzlinie ihres Stammlandes belassen worden. Die türkische Regierung beabsichtigt auf diese Weise dem durch die Einnahme des Kaukasus auf eine weitere Strecke näher rückenden Rußland ein lebendes Bollwerk als Scheidungslinie entgegenzusetzen. Auch den Gränzfestungen Kleinasiens, von denen mehrere sich in einem vernachlässigten Zustande befinden, wird eine ernste Aufmerksamkeit geschenkt werden. In Kars werden bedeutende Fortificationsmaßregeln vorgenommen; Dervisch Pascha, der unter Omer Pascha bei dem letzten montenegrinischen Feldzug ein allgemein anerkanntes Feldherrntalent an den Tag gelegt hat, ist zum Chef der sämmtlichen kleinasiatischen Truppen ernannt worden und geht diese Woche unter Begleitung dreier mit Munition geladener Kriegsschiffe dahin ab. — Die Hierherberufung Mehemed Kibrisli Pascha's scheint nicht die Bedeutung eines bevorstehenden Minister- oder gar Großvezirwechsels zu haben, derselbe ist von seinem Gouverneurposten in Adrianopel aus dem ganz einfachen Grunde abberufen worden, weil er als ehemaliger Großvezir sich den ihm ertheilten Aufträgen der hohen Pforte nicht unbedingt fügen wollte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. Mai.

* Morgen, als an dem zur Begehung der 500jährigen Jubelfeier der Krakauer Universität bestimmten Tage soll in der St. Annenkirche früh 9 Uhr ein feierlicher akademischer Gottesdienst stattfinden, während dessen unter Leitung des Musikdirectors Herrn Blaschke Beethovens Messe (in C Dur) ausgeführt werden wird.

* Das Maiheft der hiesigen polnischen juridischen Monatsschrift „Czasopismo poświęcone prawu etc." ist ausschließlich der Feier des am 20. d. fallenden 500. Jahrestages seit Gründung der Universität in Krakau am 12. Mai 1364 gewidmet und enthält in verstärkter Ausgabe auf 23 Seiten einen Aufsatz über den „Rechtsunterricht in der Krakauer Universität während 1364 bis 1795" (mit Angabe der benutzten deutschen, polnischen rc. Quellen), ein Fragment aus der Geschichte dieser Universität, nach den ursprünglichen Quellen von Professor und jetzigem Decan der juridischen Facultät Dr. u. j. Peter Burzyński bearbeitet und zu Ehren des Andenkens des 500. Jahrestages der Gründung der Krakauer Universität herausgegeben — beigeschlossen sind (100 S.) in lateinischer Sprache: a) Kasimir's des Großen Diplom der Gründung und Einrichtung der Krakauer Universität vom 12. Mai 1364; b) Die (47) Statuten der juridischen Facultät, nach dem Brande des jur. Collegium von 1719 von Decan und Doctoren verfaßt; c) detto (37) Gesetze und Statuten für das jur. Collegium; d) Statuten der „Bursa" Longin's oder der Canonisten von 1485 (contubernium Juristarum). Am 12. Mai 1364 war das Pfingstfest, an welchem die (vorerwähnte) Gründungsacte ausgegeben wurde; in Folge der bekannten Kalender-Reform durch Papst Gregor fällt der letzte Tag der seit jenem abgelaufenen 500 Jahre auf den 20. Mai 1864 und dieses Datum ist durch Beschluß des Senats vom 20. v. M. angenommen worden. Die Copie des Diploms ist treu nach dem Original im Universitäts-Archiv angefertigt, conform mit der von A. Z. Helcel publicirten Abschrift, die Copie im „Jahrbuch" der Wissensch. Gesellschaft von 1849 (2. Heft, S. 201) ist nur durch Schriftzeichen rc. formelle Aenderungen verschieden. Die Documente unter b und c, dem Archiv entnommen, erscheinen hier zum ersten Mal im Druck. Die Leser der Zeitschrift werden benachrichtigt, daß das h. Staatsministerium in Folge der gegenwärtigen Verhältnisse des Landes die Vertagung der 500jährigen Jubelfeier auf unbestimmte Zeit beschlossen, die Entscheidung betreffs der vom Akademischen Senat in dieser Beziehung gestellten Anträge eingehalten und die Begehung dieser Gedächtnißfeier für jetzt einzig auf einen Gottesdienst für die Universitäts-Jugend beschränkt hat.

* [Eingesandt.] Der hiesige Magistrat soll Herrn Gumplowicz zu wiederholten Malen die Bewilligung zur Erweiterung des Baues seiner am Stradom sub Nr. 22 gelegenen Realität (vis-à-vis jener des Herrn Baruch an der Kolletek-Straße) ertheilt haben. Ohne auf die Frage der Zu- oder Unzuläßigkeit dieses Baues aus öffentlichen oder Privatrücksichten näher eingehen zu wollen, scheint es auch für den Laien ganz klar, daß der Bau weder den Interessen der Stadt, noch jenen der Oeffentlichkeit entspricht; andererseits dürfte ein genaueres Eingehen in die Sachlage an Ort und Stelle die Ueberzeugung geben, daß der beabsichtigte Bau eine Beeinträchtigung der Rechte dritter Personen involvire. Durch diesen Hausbau würde die Straße in zwei Straßen getheilt, die jetzt nicht allzubreite Fahrstraße unnöthigerweise verengt und noch außerdem durch die Aufführung eines unschönen in einen spitzen Winkel auslaufenden Gebäudes ein enges, kaum 9 Ellen breites finsteres Gäßchen entstehen, das nicht nur den Stradomer Platz verunstalten, sondern auch diese immer mehr an Lebhaftigkeit zunehmende Vorstadt seines schon gegenwärtig kleinen Ringplatzes berauben, abgesehen davon, daß es den ohnedies schon halbversteckt dastehenden, eine wahre Zierde des Platzes bildenden Prachtbau des Herrn Baruch ganz in den Hintergrund drängen würde. Wie notorisch bekannt, hatte bereits im Jahre 1845 der damalige Senat Herrn Gumplowicz zu Behuf der Erweiterung und Verschönerung der Straße nur die Bewilligung zur Anlegung eines Gärtchens auf diesem fraglichen Baugrunde, nicht aber die Bewilligung zur Aufführung eines Hauses ertheilt. Schon damals hatte man demnach die Erweiterung und Verschönerung der Straße im Auge. In anderen Städten werden ganze Häuserreihen, ganze Quartiere niedergerissen, um nur den Bewohnern Licht und Luft zu schaffen, und wird mit Sorgfalt darauf gesehen, daß nicht durch neu entstehende Bauten später schwer zu beseitigende Uebelstände geschaffen werden; es ist also auch hier zu erwarten, daß ein solcher Trotzbau nicht gestattet wird und daß die hohen Behörden der Wahrung der verschiedenen hier collidirenden Rücksichten in Betreff der Straßenpolizei, Feuersicherheit und Stadtverschönerungszwecke billige Rechnung tragen werden.

* In Anschluß an unsere neuliche Notiz bringen wir den Inhalt einer uns vorliegenden Kundmachung zur Kenntniß des nahe dabei interessirten die Mineralwasser-Cur gebrauchenden Publicums. In Folge der Aufmunterung und intelligenten Rathschläge der Balneologischen Commission, lesen wir, ist in Krakau auf den Planten an der Ecke der unteren Taubengasse eine Mineral-Wasser-Anstalt angelegt worden, welche, mit allen Mineralwassern des In- und Auslandes frischester Füllung, wie sie die Aerzte empfehlen, versehen, solche in Flaschen, Gläsern und kleinen Bechern fast zu den Handelspreisen verkauft. Jeder Stammgast erhält eine Pränumerationskarte zur Bezeichnung des täglich consumirten Getränkes. Die Anstalt wird vom 25. d. an täglich von früh 6 Uhr geöffnet sein. Karten sind in dem Commissionshaus an der Weichselgasse zu haben. Zwei Maschinen zur Erwärmung des Wassers ohne Gasverflüchtigung, erfunden von dem Ingenieur Dr. phil. Żebrawski, erwärmen das Wasser in wenigen Secunden für Personen, denen erwärmtes Wasser zu trinken angeordnet worden. Ein Pavillon rc. schützt die Gäste vor athmosphärischen Veränderungen, dabei ist ein Café rc. eingerichtet. Für Dienerschaft wird der Zahl der Gäste entsprechend gesorgt. Auf Bestellungen werden die Mineralwässer in die Provinz und das Ausland versandt. Im Juni d. J. soll ein neuer für die Anstalt aus Paris verschriebener franz. Apparat eintreffen mit dessen Hilfe gereinigtes Gas erlangt wird zur Sättigung von Sodawasser, Limonade und Molken. Die allgemeine Administration und Direction der Anstalt hat der Magister der Pharmacie Hr. Hippolyt Polman übernommen. Auf den Planten dürfte es somit in kurzer Zeit leben und wimmeln in dieser Gegend von spazierendem und trinkendem Publicum. In anderen Theilen derselben will, wie wir ebenfalls schon erwähnt, für gleiche Bequemlichkeit ein anderer Unternehmer, der hiesige Kaufmann Hr. Carl Rząca sorgen, der seit einiger Zeit schon seine eigene Fabrik von Sodawasser (mit Ananas- und anderen Früchten-Geschmack) und Limonade gazeuse angelegt und da seine vortrefflichen und allen auswärtigen Erzeugnissen mindestens gleich stehenden Fabrikate Freunde und Abnehmer gefunden, sie nun auch auf den Planten seinen Erfrischung suchenden Gästen in bequemere Nähe zu bringen gedenkt.

* Dem „Czas" zufolge besitzt die hiesige Feuerversicherungsgesellschaft die bei ihrem Beginn bei einem der hiesigen Handelshäuser eine Anleihe von 15.000 fl. ö. W. gemacht, jetzt nach 3 Jahren, während deren sie über 700.000 fl. Feuerentschädigungen ausgezahlt, einen Reservefonds-Fonds von mehr als 150.000 fl.

* Dieser Tage erhielt Dr. Mathias Leon Jakubowski, Neffe des hiesigen Protomedicus, dem „Czas" zufolge, vom Staatsministerium seine Bestätigung als Docent für Kinderkrankheiten in der Jagiellonischen Universität.

* Wie wir im „Wiek" lesen, gelang es nach einer Version (die wir nach dem „Czas" wiederholt) dem Herrn Żebrawski mit Hilfe des Privilegiums von 1480, nach anderen dem Herrn Łepkowski mit Hilfe des Dlugosz und Michowita den ursprünglichen Sitz der Kasimir-Akademie anzudeuten. Gewiß sei, daß die unter der israelitischen Bevölkerung des Kazimierz sich erhaltende Tradition schon längst, ohne Privilegien und Chroniken, auf diese Stelle als den ersten Sitz hingewiesen.

* Im Bernreiter's Restaurations- [Tenczyneker] Garten findet nächsten Sonntag ein Maifest statt nebst Illuminirung des decorirten Gartens und Feuerwerk bei anbrechender Dunkelheit. Das Wetter war bis jetzt solchen Vergnügungen wenig hold und ihm, nicht den Wirthen ist es also zuzuschreiben, wenn erst nahe dem letzten der erste Mai gefeiert werden kann.

α Der Lemberger akademische Senat hat, dem „Słowo" zufolge, aus Anlaß der am 13. d. an der dortigen Universität stattgehabten, gegen Herrn Dr. Czerlunczakiewicz gerichteten Demonstration beschlossen, die Vorlesungen an der theologischen Fakultät des griechisch-katholischen Ritus zu sistiren und wegen der vorgefallenen Unruhen ein strenges Verfahren einzuleiten. Der akademische Senat hat darüber auch Sr. Excellenz dem Metropoliten Dr. Spiridion Litwinowicz Mittheilung gemacht, der hierauf angeordnet hat, daß an die Stelle des Dr. Czerlunczakiewicz einstweilen ein Vertreter gewählt werde.

* Am 13. l. M. wurde in Lemberg am Grodeker Schranken vom Linienamte der Grundbesitzer Paul M., aus Basiówka, Bezirk Lemberg, mit einem scharf geladenen Doppelgewehre angehalten, welcher angab, es sei zwischen ihm und seinen im Walde von Sokolniki Holz sammelnden Verwandten einerseits und dem Waldheger andererseits ein Streit entstanden, wobei im Handgemenge des Paul M. Bruder, Theodor M., am Kopfe stark verwundet, der Heger aber von dem Genannten angeblich aus Nothwehr entwaffnet wurde; das Gewehr wollte Paul M. der Behörde übergeben. Theodor M. wurde von der k. k. Polizeidirection wegen Gefahr im Verzuge dem allgemeinen Krankenhause übergeben und von dem Vorfalle das competente Gericht verständigt.

* Am 16. l. M. ist mit dem Morgen-Train ein Transport von 15 Insurgenten von Lemberg abgegangen, hievon 3 zur Internirung nach Königgrätz, 8 zur Außerlandesschaffung, die anderen zur Weisung in ihre Heimat.

α In Lemberg erschien die 2. Nummer der „Stenographischen Bibliothek" und enthält: Ueber die Schwierigkeiten, mit denen ein praktischer Stenograph zu kämpfen hat (stenographisch geschrieben); Stimmen über die polnische Stenographie (kritische Analyse des Werkchens über die Lehre der Stenographie von J. Poliński); Vorlesungen des Dr. J. Kohn über Geschichte, Literatur und den gegenwärtigen Stand der Stenographie; und Berichterstattung aus der Wirksamkeit des dortigen Stenographen-Vereins.

α Der Redacteur der „Lesehalle für die Jugend", Hr. Carl Cieszewski, eröffnete eine Pränumeration für den 2. Band seines Werkes: „Bilder und Skizzen", welches im Juli d. J. bei Carl Wild in Lemberg erscheinen wird. Die ganze Einnahme — nach Abzug der Druckkosten — ist bekanntlich für den „Fonds für arme Studirende" bestimmt. Das Comité dieses Fonds, der bereits zu 6000 fl. angewachsen, besteht aus den Herren Joseph Zawadzki aus Podolien, Dr. Fr. Smolka, Dr. Joh. Czajkowski und Carl Cieszewski.

* Das Schwefelbad in Lubień (3 Meilen von Lemberg) wird morgen eröffnet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 18. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 66 — 75. Gelber 62 — 69 Roggen 45 — 48. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 33. Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 17. Mai. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. 63¾. — Wien 86¾. — 1860er-Lose 84¼ — Nat.-Anl. 70¼. — Staatsb. 107½. — Credit-Actien 84¾ — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 68⅛. — 1864er Lose 55¾.

Frankfurt, 17. Mai. 5perc. Met. 62⅛. — Anl. vom J. 1859 79⅜. — Wien 102. — Bankactien 795. — 1854er Lose 78¾. — Nat.-Anl. 68¼. — Staatsb. 189. — Cred.-Act. 200. — 1860er Lose 84¼. — 1864er Lose 99.

Hamburg, 17. Mai. Credit-Actien 83⅜. — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose 84¼. — Wien 88.50.

Paris, 17. Mai. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.80. — 4½percent. 93.25. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1170. — Lomb. 535. — Oesterr. 1860er Lose 1040. — Piem. Rente 69.—. — Consols mit 90¾ gemeldet.

Wien, 18. Mai. Nordbahn 183.—. — Credit-Actien 193.30. — 1860er Lose 96.—. — 1864er Lose 95.95.

Paris, 18. Mai Nachm. Rente 66.65.

Lemberg, 17. Mai. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.43 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.39 Geld, 5.45 W. — Russischer halber Imperial 9.33 G., 9.44 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.81 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.— G., 73.65 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.65 G., 77.31 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.17 G., 73.80 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.97 G 80.72 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 218.17 G. 220.67 W.

Krakauer Cours am 18. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94¼ verlangt, 93¼ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., 412 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl., 87 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Russische Imperials fl. 9.54 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 74⅔ verl., 73⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77¾ verl., 76¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73⅔ verl. 72⅔ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 218 verl., 216 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Krakau wird der „GC." vom 16. d. M. geschrieben: In Folge der endgültigen Auflösung der Bosak'schen Insurgentenschaaren, so wie der jüngsten in Russisch-Polen zur Kundmachung gelangten Verordnung, wonach jeder nach dem 20. Mai mit Waffen in der Hand Betretene kriegsrechtlich behandelt wird, kommen wieder häufigere Uebertritte der sich flüchtenden Insurgenten auf österreichisches Gebiet vor, in Folge welcher auch in letzteren Tagen sowohl in Krakau als in der Umgebung zahlreichere Aufgreifungen stattgefunden haben. — Im Tarnower Kreise sind in letzter Zeit abermals namhaftere Quantitäten verborgen gehaltener Munition aufgebracht worden, so unter Anderm in Baranow eine Kiste mit mehr als 1000 scharfen Patronen und mehreren Waffen, welche auf einem Acker vergraben war; in Suchy grunt auf einem der Grundherrschaft gehörigen Felde, ebenfalls vergraben, 21 blecherne Behältnisse, welche zusammen mehr als 5000 Stück scharfe Patronen enthielten. Es haben aus diesem Anlasse auch mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Von der Gränze des Przemysler Kreises wird der „Lemb. Ztg." unterm 14. d. geschrieben: Im Sieniawa'er Bezirk hat sich in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß sich auf dem polnischen Territorium in der Nähe von Potok eine Insurgentenabtheilung unter Bosak's Anführung gezeigt habe und daß diese Insurgenten in der Gegend vor einigen Tagen 2 Bauern aufgehängt hätten. Das Gerücht von dem Erscheinen der Aufständischen hat sich als ganz ungegründet erwiesen und es bestätigt sich im Gegentheil die Nachricht, daß im ganzen Gouvernement von Lublin keine einzige Insurgenten-Abtheilung besteht und nur in den Gouvernements von Radom und Kalisz noch einzelne kleine Schaaren auftauchen. Das Gerücht über das Aufhängen von 2 Bauern scheint aber aus nachstehendem Vorfall, welcher aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, entstanden zu sein. In einer gewissen zur Majoritätsherrschaft des Grafen Zamoyski gehörigen Gemeinde bei Krzeszów sollen einige Bauern am Aufstande theilgenommen haben. Vor etlichen Wochen hat nun der dortige Verwalter Melechowicz den Sołtys Namens Parada, welcher bei Żyrzyn die Kossiniere anführte und später in die Gemeinde zurückgekehrt ist, mit einem Brief nach Zwierzyniec geschickt, wo er erkannt und vor das Kriegsgericht gestellt wurde. Dem zufolge hat die National-Regierung den Melechowicz zum Tode verurtheilt und ihm das Urtheil übersendet. In der Nacht vom 6. auf den 7. April wurde Melechowicz von einigen maskirten Uebelthätern in seinem Haus überfallen, die ihn auf eine entsetzliche Weise ermordet und die vorhandene Barschaft geraubt haben. In derselben Zeit wurden in dem Dorf Kąty bei Janow von dem dortigen Gutsverwalter D. ein Paar Pferde requirirt. D. hat sich darüber bei dem Militär-Commando in Janow beschwert, und aus der eingeleiteten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß es Bauern aus dem Dorf waren, wo Melechowicz ermordet wurde. Diese Bauern haben nun gestanden, daß sie nicht nur die Pferde requirirt, sondern auch den Mord an Melechowicz verübt haben, und in Folge dessen wurden kraft kriegsrechtlichen Urtheils 2 Bauern in der genanten Gemeinde gehenkt. Wahrscheinlich hat dieser Vorfall das erwähnte Gerücht veranlaßt.

Aus Olkusz wird vom 13. d. M. berichtet: Vor wenigen Tagen erschienen aus dem Olkuszer und Miechower Kreise je zwei Gutsbesitzer bei dem hierorts befehligenden kais. russischen Obersten Ehrenroth um denselben, nachdem sie ihm die von der Nationalregierung erhaltenen Todesurtheile vorwiesen, um Schutz für ihre Sicherheit und ihre Habe zu bitten. Tags darauf, als sie nach Hause zurückgekehrt waren, erschien bei zweien derselben ein fremder, sehr anständig gekleideter Mann, welcher, nachdem ihm die Frage, ob er die Ehre habe, den Gutsbesitzer N. vor sich zu sehen, bejahend beantwortet ward, von einem verborgen gehaltenen Dolch plötzlich einen so unvermutheten Gebrauch machte, daß er einen der Gutsbesitzer sogleich tödtete, den andern aber lebensgefährlich verwundete, ohne daß man seiner habhaft geworden wäre. Es hat dieser Vorfall in den Kreisen der in unserer Gegend wohnenden Edelleute einen außerordentlichen Eindruck gemacht und dürfte derselbe sehr leicht geeignet sein, in deren politischer Haltung einen Umschwung zum Durchbruch zu bringen, welcher der Sache des Aufstandes nichts weniger als förderlich sein dürfte.

Einem Wiener Blatte wurde unlängst aus Paris über sehr lebhafte Erörterungen berichtet, die dort zwischen dem russischen Gesandten und dem französischen Minister des Auswärtigen in Bezug auf die päpstliche Allocution über Polen stattgefunden haben sollen. Nach einem Artikel des jüngst eingelangten „Constitutionnel" aus St. Petersburg wären nun die Angaben jenes Berichtes schon deshalb aus der Luft gegriffen, weil Baron Budberg zu der Zeit, wo die fragliche Unterredung vorgekommen sein soll, sich in der Schweiz bei seinem schwer erkrankten Bruder befunden habe.

Der St. Petersburger Correspondent der „G. C." glaubt dafür einstehen zu können, daß die russische Regierung, entschlossen in der Londoner Conferenz eine möglichst objective Stellung zu behaupten und vor Allem von dem Wunsche geleitet, beizutragen, einen dauernden Frieden zwischen Deutschland und Dänemark herzustellen — schließlich jeden Lösungsmodus annehmbar finden werde, der nicht geradezu dem Princip, daß die Herzogthümer Holstein und Schleswig mit dem eigentlichen Königreich Dänemark unter demselben Regenten vereint bleiben, entgegentreten werde. Darnach hielte die russische Regierung selbst die Aufstellung einer absoluten Personalunion für verträglich mit dem Grundgedanken des Londoner Tractates von 1852.

Nach Berichten von der polnischen Gränze, 17. Mai, haben wie die Gutsbesitzer des Warschauer Gouvernements, auch die Gutsbesitzer der anderen Gouvernements Loyalitätsadressen an den Kaiser und deren Uebersendung nach St. Petersburg durch Deputationen beschlossen. Der Warschauer Ober-Polizeimeister General Trepoff ist telegraphisch nach St. Petersburg berufen worden und gestern früh dahin abgereist.

Schleswig, 17. Mai. Prinz Friedrich Karl von Preußen wurde in Klosterkrug vom Vereine der Kampfgenossen empfangen und ist heute Mittags hier eingetroffen. Für Morgen sind ein Fackelzug und andere Ovationen beabsichtigt. Der Prinz geht auf einige Tage nach Louisenlund und begibt sich sodann zu einem Besuche nach Berlin.

Paris, 18. Mai. De la Pommerais wurde heute zum Tode verurtheilt.

London, 17. Mai. In der heutigen dreistündigen Conferenzsitzung haben die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens ihre gemeinschaftlichen Propositionen vorgelegt, welche nach längerer Discussion von den dänischen Bevollmächtigten ad referendum genommen wurden.

Die nächste Sitzung der Conferenz wurde für den 28. d. anberaumt, wo die Aeußerung Dänemarks entgegengenommen und zugleich über eine Verlängerung der Waffenruhe Beschluß gefaßt werden wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Stanisław Graf Romer, Bogusław Horodyński, Joseph Krasucki und Ladislaus Graf Szembek aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Felix Ciszewski, nach Polen. Eduard Ritter v. Homolacz und Kajetan Wolski, nach Galizien.

Amtsblatt.

L. 3471. **Obwieszczenie.** (501. 1-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Bochni niniejszém zawiadamia, że w skutek podania z dnia 17go Września 1863 roku do l. 3471 Wincentego Rzepeckiego z Bochni przeciwko Wojciechowi Nowakowi z Kolanowa względem przymusowéj sprzedaży ostatniego własnéj realności pod n. k. 24 w Kolanowie położonéj, celem zaspokojenia kwoty 80 złr. 90 kr. a. w. z p. n. przymusowa sprzedaż téjże realności dozwoloną, i do przedsięwzięcia téjże dwa termina tojest na dzień 30 Maja i 27 Czerwca 1864 każdą razą o godzinie 10 przed południem w Kolanowie wyznaczone zostały.

Realność pomieniona składa się a) z drewnianego domu mieszkalnego pod Nr. 24, w którym się znajdują 2 stancye, 2 sienie przykryte złym dachem słomianym, budynek tenże jest starym i chyli się ku upadkowi — b) z gruntu ornego i łąki pod 7 korcy wysiewu mającego.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, dnia 28 Stycznia 1864.

N. 1655. **Edict.** (498. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biala wird dem Gottlieb Traugott Voigt und dessen unbekannten Erben resp. Rechtsnehmern mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß Herr Andreas Dormayer gegen dieselben unterm 5. April 1864, Z. 1655 wegen Zuerkennung des Eigenthums der Realität Nr. 4 in Kumorowice und Gestattung grundbücherlicher Eigenthumszuschrift überreicht hat, in deren Erledigung die Tagfahrt zur Verhandlung auf den 28ten Juni 1864 um 9 Uhr Vormittags anberaumt worden ist.

Da der Wohnort des Belangten unbekannt ist, so wird der Adv. Herr V. K. Ehrler auf deren Gefahr und Kosten zum Curator bestellt, mit welchem nach der gal. G. O. verhandelt werden wird.

Uebrigens wird den Belangten erinnert, am obigen Termine entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Urkunden dem Curator mitzutheilen, oder einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte bekannt zu machen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich selbst die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Biala, 6. April 1864.

Nr. 4135. **Kundmachung.** (491. 2-3

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Kentyer städtischen Propinationsgerechtsame dann des städtischen Markt- und Standgelder-Gefälles auf die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 und zwar bezüglich der Propinationsgerechtsame am 6. Juni 1864 und bezüglich des Markt- und Standgelder-Gefälles am 7. Juni 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Magistratskanzlei zu Kenty die öffentliche Licitationsverhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt für die Propinationsgerechtsame jährlich 5010 fl. ö. W. und das 10% Vadium 501 fl. ö. W. und der Fiscalpreis für das Markt- und Standgelder-Gefälle jährlich 601 fl. ö. W. und das 10% Vadium 60 fl. 10 kr. ö. W.

Pachtlustige werden demnach zu diesen Licitationsverhandlungen mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pacht- und Licitationsbedingnisse bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 4. Mai 1864.

N. 643. **Edict.** (508. 1-3)

Von Seiten des k. k. Bezirksamtes als Gericht in Nisko wird zur Hereinbringung der mit dem Urtheile vom 4 October 1863 Z. 1374 durch Katharina Müller geb. Szast wider Franz Szast ersiegten Forderung pr. 154 fl. 25 kr. ö. W. sammt den Proceßkosten pr. 87 kr., 1 fl. 87 kr., dann mit 2 fl. 3 kr., 3 fl. 2 kr., 3 fl. 7 kr., zuerkannten und den gegenwärtig mit 5 fl. 80 kr. zugesprochenen Executionskosten die executive öffentliche Feilbietung der am 29. Februar 1864, Z. 364 pfandweise beschriebenen und am 13. April 1864, Z. 573, bereits rechtskräftig auf 640 fl. ö. W. geschätzten Realität, welche im Dorfe Kopki unter C. Nro. 40 gelegen ist, aus einem Grundstücke von 6 Joch 1202 Quadrat-Klafter, dann Wohn- und Wirthschaftsgebäuden besteht — bewilliget, und zu deren Vollzuge die Termine vom 26. Mai, 13. Juni und 30. Juni 1864 jedesmal um 10 Uhr Vorm. an Ort und Stelle in Kopki angeordnet.

Bei den ersten zwei Terminen wird die Realität nur um, oder über dem Schätzungswerthe, bei dem dritten auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbiethenden veräußert werden. Sollte die gleichbare Bezahlung des ganzen Kaufpreises nicht erlangt werden können, so wird die eine Hälfte beeinnahmt mit der anderen aber dem Käufer unter Relicitationsstrenge durch 3 Monate zugewartet werden.

Das Vadium beträgt 64 fl. ö. W. das Beschreibungs- sowie das Schätzungsprotocoll können beim Gerichte eingesehen werden.

Hievon werden die Interessenten, sowie alle zum Besitze von Rustikalwirthschaften befähigten Kauflustigen verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Nisko 10. Mai 1864.

Nr. 3514. **Kundmachung.** (503. 3)

Aus Anlaß der Contractsbrüchigkeits-Erklärung des Neu-Sandecer städtischen Branntwein-Propinations-Pächters Mendel Englender findet die k. k. Kreisbehörde im Zwecke der Wiederverpachtung dieser städtischen Branntweinpropination auf die Dauer vom 1. Juni 1864 bis Ende October 1865 eine neue Licitationsverhandlung einzuleiten, welche am 23. Mai 1864 in der Magistrats-Canzlei abgehalten werden wird.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß der Fiscalpreis 11666 fl. 50 kr. öst. Währ. und das Vadium 1166 fl. beträgt, dann daß wegen Dringlichkeit nur eine Licitationsverhandlung stattfinden wird.

Die weiteren Licitationsbedingungen können beim Neu-Sandecer Magistrate eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandec 9. Mai 1864.

Obwieszczenie.

Z przyczyny niedotrzymania kontraktu dzierżawcy wódczanéj propinacyi w Nowym Sączu przez dzierżawcę Mendla Englender, uznaje się tegoż za kontrakt łamiący i c. kr. władza obwodowa niniejszém w celu powtórnego wydzierżawienia téjże propinacyi na czas od 1go Czerwca 1864 r. aż do końca Października 1865 r. nowę licytacyą, która w dniu 23 Maja r. b. w kancelaryi Magistratu Nowo-Sandekiego nastąpi — rozpisuje.

To się z tym dodatkiem ogłasza — iż cena fiskalna 11666 złr. 50 kr. w. a., a wadyum 1166 złr. w. a. wynosi, i że, ponieważ przedmiot zwłoki nie cierpi, tylko jedna licytacya w powyższym terminie się odbędzie.

Resztę warunków można w Magistracie Nowo-Sandeckim przejrzéć.

C. k. Władza obwodowa.

Nowy Sącz dnia 9 Maja 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.80	68.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.40	80.60
vom April — October	80.40	80.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.60	72.90
otto " 4½% für 100 fl.	64.80	65.10
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153 —	154.—
" 1854 für 100 fl.	92.—	92 20
" 1860 für 100 fl.	97 70	97 80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.20	96.30
" zu 50 fl.	96.20	96.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.70	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.10	73.40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.45
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	781.—	783.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.—	194.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	593.—	595.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1834.	1836.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.75	186.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.—	131.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.80	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	217.75	218.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	448.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	490.—	500.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.50	158.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	91.80
der Nationalbank auf östr. W. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.10	87.30
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73 25
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.30	129.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.50	109.50
" " zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.50	92.50
Salm zu 40 fl. "	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. "	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. "	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. "	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. "	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. "	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. "	12 50	13.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.30	96.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.50	96.70
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	85.80	86.—
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	113.90	114 20
Paris, für 100 Francs 8%	44.90	45.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 48	5 47	5 45	5 46
" vollw. Dukaten	5 48	5 47	5 45	5 46
Krone	— —	— —	15 70	15 75
20 Francstücke	9 20½	— —	9 17	9 18
Russische Imperiale	— —	— —	9 40	9 42
Silber	— —	— —	113 75	114—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**